

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts



und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Saafen-
stein & Vogler, Invalidenanst.
Rudolph Mosse und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 67.

22. August 1894.

Bekanntmachung, die Aschengruben betreffend.

Eine vor Kurzem vorgenommene amtliche Revision der Aschengruben hiesiger Stadt hat ergeben, daß sich die Besten vielfach nicht in dem vorgeschriebenen Zustande befinden. Den betreffenden Hausbesitzern wird hiermit aufgegeben, nunmehr spätestens binnen 14 Tagen die vorgefundenen, ihnen bei der Revision mitgetheilten Mängel zu beseitigen und ihre Aschengruben bis dahin in vorschriftsmäßigen Zustand herzustellen und zwar bei Vermeidung von Geldstrafe bis zu 50 Mark.

Pulsnik, am 18. August 1894.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgrmstr.

Bekanntmachung, das Schlafstellenwesen betr.

Anher erstatteter Anzeige zufolge haben einige Logiswirths hiesiger Stadt Schlafstellen an ledige Personen vermietet, ohne die in dem Regulativ vom 23. Juli 1888 in § 1 vorgeschriebene Anzeige bei dem Stadtrath hierüber erstattet und um die hierzu erforderliche polizeiliche Genehmigung nachgesucht zu haben.

Die betreffenden Logiswirths werden hiermit veranlaßt, dies sofort nachzuholen und zwar bei Vermeidung der in § 10 des gedachten Regulativs angedrohten Strafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft.

Pulsnik, am 18. August 1894.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgrmstr.

Die Handelsinteressen Deutschlands in Japan und China.

Angeichts des zwischen Japan und China ausgebrochenen Krieges erscheint ein Blick auf den Stand der Handelsverbindungen Deutschlands mit den beiden kriegsführenden Mächten des asiatischen Ostens gewiß nur zeitgemäß. Wir geben nachstehend eine summarische Uebersicht über die Einfuhr aus Japan und China nach dem deutschen Reich und über die Ausfuhr Deutschlands nach diesen beiden Ländern während der letzten vier Jahre.

Es betrug der Import Deutschlands aus

	China		Japan	
	in 100 kg	Werth in Mark	in 100 kg	Werth in Mark
1890:	90 537	8 806 000	97 178	5 741 000
1891:	106 523	13 504 000	316 885	11 240 000
1892:	103 926	13 994 000	407 189	12 671 000
1893:	117 884	17 133 000	323 712	11 189 000

Dagegen stellte sich Deutschlands Export nach

	China		Japan	
	in 100 kg	Werth in Mark	in 100 kg	Werth in Mark
1890:	305 326	30 128 000	350 140	18 806 000
1891:	338 373	33 280 000	330 530	14 926 000
1892:	290 717	30 115 000	372 353	17 800 000
1893:	336 795	33 443 000	401 137	19 326 000

Aus dieser Zusammenstellung erhellt die nicht geringe Bedeutung des Handelsverkehrs zwischen unserem Vaterlande und den zwei jetzt mit einander im Kriegszustande befindlichen asiatischen Reichen. Die Ausfuhr aus demselben nach Deutschland hat im Laufe der genannten vier Jahre ebenso eine im Allgemeinen steigende Zunahme erfahren, wie die deutsche Waarenausfuhr nach Japan und China; wenn hierbei die deutsche Ausfuhr nach beiden Ländern den Import Deutschlands aus denselben erheblich übertrage, so ist diese Erscheinung für Deutschland selbstverständlich nur höchst erfreulich. Dagegen ist der Handelsverkehr Deutschlands mit Korea, dem Streitgegenstande zwischen China und Japan, kaum der Rede werth, denn von 1890—93 bezog Deutschland aus Korea nur für 13000 Mark Waaren und versandte nach dort im gleichen Zeitraum für 138 000 Mark Waaren. Jedenfalls sind die Handelsinteressen Deutschlands in Japan und China nicht unerhebliche, und es begreift sich daher, daß man in den commerciellen und industriellen Kreisen unseres Vaterlandes keineswegs mit Gleichgültigkeit dem zwischen den beiden asiatischen Reichen im Gange befindlichen Kriege zusieht. Ob nun die Feindseligkeiten, falls sie noch länger andauern sollten, den deutschen Handel mit den zwei kriegsführenden Mächten und damit in Ostasien überhaupt bedenklich beeinträchtigt werden, wie man auf der einen Seite befürchtet, oder ob er trotz der kriegerischen Ereignisse sich gedeihlich weiter entfalten wird, wie man andererseits behauptet, das muß einstweilen noch dahingestellt bleiben. Daß aber die Reichsregierung auf alle Fälle ihre Pflicht zur energischen Wahrung der gesammten deutschen Interessen im fernen Osten Asiens thun wird, dies beweist wohl schon hinlänglich die beschlossene und theilweise bereits in der Ausführung begriffene Zusammenziehung eines aus sieben bis acht Schiffen bestehenden

statlichen deutschen Geschwaders in den ostasiatischen Gewässern.

Ein hervorragendes Mitglied der Berliner chinesischen Gesandtschaft hat einen Vertreter von Hirsch's Telegraphenbureau empfangen und demselben in längerer Unterredung einige interessante Angaben gemacht.

Die chinesische Regierung und deren Vertretung in Deutschland hat offenbar das Bedürfnis etwas zur Belebung der Stimmung für China und zur Hebung seines Credits zu thun, da die Theilnahme Deutschlands sich doch vorwiegend dem kleineren, strebsamen, deutschen Einflüssen zugänglichen Japan zuwendet. Der Inhalt der dem Hirsch'schen Bureau gegebenen chinesischen Aufklärungen ist darum nicht ohne Kritik aufzunehmen. Man merkt die Absicht, durch Schönfärberei eine günstige Meinung für China erwecken zu wollen, nur zu deutlich. Einige Aeußerungen berühren europäisches Empfinden sogar recht sonderbar, wie die, daß China den Verlust von 1000—1500 Menschen verschmerzen könne. In einem Lande freilich, dessen Regierung bei einem Aufstande einfach 30—50 000 Menschen köpfen läßt, ist eine solche Anschauung nichts Unerhörtes. Daß die chinesische Regierung unbedingt an den Sieg Chinas glaubt, wundert Niemand mehr, der weiß, wie leicht sich der Sohn des Himmels das Siegen vorstellt. Er befiehlt einfach binnen drei Tagen die Japaner zu besiegen, die japanische Flotte zu vernichten und den Mikado gefangen nach Peking zu bringen. Da Li-Hung-Chang diesen Befehl auch beim besten chinesischen Willen nicht auszuführen vermochte, wurde der Sohn des Himmels ungnädig und zog dem Vicekönig die berühmte gelbe Jacke aus. Li-Hung-Chang wird allerdings von denen, die ihn durch jahrelange Beobachtung kennen lernten, als ein für chinesische Verhältnisse außerordentlich schlauer und tüchtiger Staatsmann geschildert, der trotz seines Alters noch recht thatkräftig ist. Das chinesische Heer aber wird von Kennern dem japanischen bedeutend nachgestellt. Während in Japan die vornehmsten Familien ihre Söhne dem Offiziersstande zuführen, steht in China dieser Stand durchaus nicht auf der gleichen Stufe gesellschaftlicher Achtung, weil im Lande des zopfigen Gelehrenthums nur der vielgeprüfte Literat, der endlich seine eigene Sprache lesen gelernt hat, Gegenstand der öffentlichen Achtung ist. Ihm stehen auch noch jetzt die höchsten militärischen Ehrenstellen offen mit Uebergehung der von unten auf dienenden Offiziere, die von jenen als Subalternbeamte behandelt und vom Volke als solche betrachtet werden. Freilich darf man sich nicht verhehlen, daß China bei seiner ungeheuren Bevölkerung immer neue Heeresmassen ins Feld zu führen vermag. Es ist eher ein Glück für Europa, daß sich das Reich der Mitte bisher den europäischen Einflüssen so wenig zugänglich zeigte. Im Besitze eigener für eine Bevölkerung von 400 Millionen ausreichender Waffen- und Munitionsfabriken müßte es ein fürchtbarer Feind werden, besonders wenn dieses Menschenmeer durch Hungersnoth und Ueberschwemmungen über seine Ufer hinausgetrieben würde. Im Interesse der europäischen Kultur ist ein großer kriegerischer Erfolg Chinas durchaus nicht zu wünschen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Das am vergangenen Donnerstag infolge des Unwetters unterbliebene Schulfest konnte glücklicherweise am folgenden Tage bei besserem Wetter abgehalten werden. In den Mittagsstunden freilich zogen wieder finstere Wolken auf und störten durch Spendung eines Regengusses die allgemeine Festfreude der Erwachsenen und der Kinder. Selbst während des Festzuges durch die Stadt zeigte der Himmel ein unfreundliches Gesicht und erst später begann er sich aufzuheitern, um das Fest zu verschönen. Große Freude herrschte auf dem Festplatze während der verschiedenen Spiele der Kinder, auch ob der reichen Geschenke und der obligaten Butterzöpfe, die, wie üblich, zur Vertheilung gelangten. Mit den ersten Klassen wurden auch wohlgelungene turnerische Vorführungen veranstaltet. Bei dem Einzuge erglänzten in den Straßen verschiedene Buntfeuer in reicher Zahl, deren Ausleuchten von der Kinderschaar mit freudigem Jubel begrüßt wurde. Das Fest endete auf dem Markte mit Gesang und Ansprache.

Pulsnik. Am Sonnabend Abend producirten sich im Hotel „Grauer Wolf“ die Hofweiner Concertsänger (alte Muldenthaler) vor einem mäßig gefüllten Saale. Ihre Vorträge in Couplets, Quartett, Duett und Einzelgesängen ersten und humoristischen Inhalts, sowie das humoristische, musikalische Gesammelspiel „Nach der Parade“ erfreuten sich des lebhaftesten Beifalls der Zuhörer.

Pulsnik. Der Gewerbeverein bot seinen Mitgliedern und deren Angehörigen an dem Montag stattgefundenen Familienabende nicht nur einen seltenen, sondern auch reichen künstlerischen Genuß. Dem Vorstande war es ermöglicht worden, die Sängerin Fräulein Koreng, Tochter des hiesigen Herrn Steuereintnehmer Koreng, welche gegenwärtig zu Besuch hier weil, zum Vortrage einiger Lieder zu gewinnen, welcher Aufgabe sich genannte Sängerin in einer allseitig höchst befriedigenden Weise erledigte. Frä. Koreng, eine angenehme Erscheinung, verfügt über eine sehr sympathische, im Pianogefang ganz besonders reizende, dabei aber auch kräftige Stimme, die in der vorzüglichen und berühmten Gesangsschule des Herrn Prof. Scharfe am Königl. Conservatorium in Dresden künstlerisch ausgebildet wurde. Bei ihrem Auftreten am Montag sang Frä. Koreng erst die große Arie aus der Oper „Freischütz“, dann einige kleinere Lieder, von welchen sie das „Biegenlied“ wiederholen mußte. Reicher Beifall ward der Sängerin zu Theil. Herr Lehrer Heinrich begleitete die Sängerin in correcter Weise am Klavier. Auch die Vorträge unserer Stadtkapelle waren sehr anerkennenswerth.

Pulsnik. Auf dem am Montag hier stattgefundenen Viehmarkt waren 113 Stück Rüge, 76 Stück Ochsen, 95 Stück Schweine und 13 Pferde zum Verkauf gestellt. Zum Vorverkauf waren 475 Stück Rüge in den Ställen untergebracht, wovon jedoch nur 55—60 Stück auf den Viehmarkt gebracht wurden.

Am 1. September d. J. werden in dem zum Landbestellbezirk des Postamts in Pulsnik gehörigen Ort Großnaundorf, sowie in dem zum Landbestellbe-